

Engagementnachrichten 3/ 2021

Scham und Kränkung, Barrierefreiheit, gute, nachhaltige, selbst gemachte Digitalisierung, Hospitationsprogramm

„Je mehr ein Mensch sich schämt, desto anständiger ist er.“

(George Bernard Shaw)

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

wer Gefühle aufzählen sollte, die mit Engagement verbunden sind, nennt wahrscheinlich zuerst Freude, Stolz, Zufriedenheit, Verbundenheit oder dergleichen – aber sicher nicht Scham.

Umso erstaunlicher, dass ausgerechnet dieser tabuisierten Emotion jetzt eine eigene **Handreichung** gewidmet ist, die klar macht: Scham im Engagement – allemal ein Hinschauen wert!

Wie die Autorinnen von Ehrenamtskoordinierenden der Diakonie erfahren, sind oft Beschämungen im Spiel, wenn Engagement abgebrochen wird. Kein Wunder, Scham, so meinen sie, präge unsere Beziehungen stärker, als wir gemeinhin annehmen.

Hochrelevant für die Zivilgesellschaft ist die Chance, die darin steckt. Denn die Scham zeigt nicht nur an, was falsch läuft, sondern auch, wie es richtig geht. „Wer Scham empfindet, denkt über sich nach“, behauptet eine der Autorinnen. Als „Wächterin der menschlichen Würde“ sei dieses „grundlegende Gefühl“ ein wichtiger Kompass des Zwischenmenschlichen.

Wo Grenzen überschritten werden, Abwertungen auftauchen, da meldet sich die Scham: Menschen erröten, senken den Kopf senken oder verlassen den Raum. Ein Seismograph, allem voran auch im Umgang mit ohnehin verletzlichen Gruppen.

Freiwilligenmanager:innen und Führungskräfte im Engagement brauchen demnach Sensibilität für die weniger konstruktive, für die „traumatische Scham“. Bei Ehren- wie bei Hauptamtlichen hat sie viele Facetten, wie folgende Beispiele zeigen:

- Missachtungsscham tritt bei dem auf, der etwa als einziger keinen Schlüssel für das Vereinsbüro hat oder dem wichtige Infos vorenthalten werden.
- Intimitätsscham kommt auf, wer erlebt, wie Kolleg:innen sich über einen lustig machen.

- Gewissensscham erlebt man, wenn man ein anderes Hilfeverständnis hat, etwa zu der Frage, wie mit Corona-Risikogruppen weitergearbeitet werden soll oder nicht.

Und was heißt das alles konkret? Die unbewusste Reaktion der Scham bewusst wahrnehmen, sie aufgreifen und zum Thema machen, so raten die Autorinnen. Prinzipiell genügen ihnen die gängigen Standards guten Arbeitens: ein respektvoller Umgang, Anerkennung, Zuhören, Transparenz, Wertschätzung, Klarheit der Rollen und Aufgaben und Ähnliches.

Mit diesen Prinzipien gestalte man „Räume der Würde“, so heißt es. Ob es sinnvoll ist, das auf die Hochebene der „Würde“ zu hieven? Unbedingt, könnte man sagen, weil so wird klarer, um was es geht. Zu fragen ist dennoch, ob man es nicht schwerer macht, wenn man gleich das Gefühl der Scham fokussiert. Fruchtbarer, weil küchenpsychologisch leichter anzugehen, könnte auch sein, nach Kränkungen zu schauen.

„Das hat mich gekränkt“ geht vielleicht eher über die Lippen als „Das hat mich beschämt“.

Nicht einbezogen, sondern übergangen werden: Jede Wette, Ihnen fallen gleich einige Kränkungen ein, wie sie in Kreisen engagierter Menschen vorkommen. Oft als übertriebene Eitelkeiten abgetan, sind es jedoch keine gefühlige Kleinigkeiten, sondern tendenziell „psychologische Großmächte“, wie ein Psychiater und Autor anmahnt. Denn Kränkungen bewirken ihm zufolge eine „nachhaltige Erschütterung des Selbst und seiner Werte“.

Die Auswirkungen deuten sich zum Beispiel in einer Erhebung zur Arbeitsunfähigkeit an: Mitarbeiter:innen, die sich von Vorgesetzten gut behandelt fühlten, waren im Schnitt 12,7 Tage krank geschrieben. Fehlte Anerkennung, war der Umgang ungerecht, waren es durchschnittlich 15 Tage. Spannend, wenn es mal eine vergleichbare Studie für Freiwillige und Ehrenamtliche gäbe. Und wenn man zugleich genauer wüsste, wie Kränkungen auch zum Engagement führen. Denn sie mobilisieren auch, treiben an.

Kränkung wird erst dann zu einer negativen Macht, so der Psychiater, wenn das Gefühl, aber auch und der wahre Kern darin verdrängt wird. Weil wir gerade aufgefordert sind, in Krisen das Gute zu erkennen, geben wir deshalb noch seine Empfehlung dazu weiter: „Zu fragen, wo man selbst kränkbar ist und wo die Kränkungsgrenzen des anderen liegen, ist Empathietraining pur.“

Leichter gesagt als getan, daher kommen wir nun zu weniger schweren Hinweisen.



Aus der Welt des Engagements

Programm: Barrierefreiheit voranbringen mit Wheelmap

„Wheelmap ist eine Karte im Internet. Sie zeigt Orte an, die Rollstuhlfahrer nutzen können. Das Team von Wheelmap sucht Menschen, die gerne etwas Neues lernen. Du kannst an einem Programm teilnehmen. In dem Programm lernst du, die Wheelmap zu benutzen. Du lernst auch, wie du andere Menschen dafür begeisterst.“

So liest sich ein aktueller Aufruf der Sozialhelden e.V. in leichter Sprache. Gesucht werden freiwillige „Wheelmap-Botschafter*innen“ für mehr Barrierefreiheit in der Nachbarschaft. Mit zwei Stunden wöchentlich kann man „Teil einer internationalen Gemeinschaft von Aktivist*innen und Expert*innen für Barrierefreiheit“ werden.

Wer genauer lesen will, wie Wheelmap funktioniert, kann die bagfa-Publikation dazu konsultieren [hier](#). Weitere Infos zum Programm im Jahr 2021 und zur Bewerbung (bis 28. Februar!) [hier](#).

Kongress: Die gute Digitalisierung suchen

Was ist gute Digitalisierung? Welche Digitalisierung wollen wir leben? Das sind die zwei Leitfragen, die der Digital Social Summit dieses Jahr stellt. Bei 40 Sessions, zwei Keynotes und Panels, Workshops, Talks sollen zwei Tage lang Antworten gefunden werden. Es geht beispielsweise um „Vernetzte Zivilgesellschaft – mit Open-Source-Software die Kräfte bündeln“ oder um Ansätze, wie man „Nonprofit-Strukturen

digitalisieren“ oder ein „ehrenamtliches Team digital führen“ kann. Zudem gibt es, noch drei Beispiele, eine „Einführung in Data4Good“, eine Debatte über „Datenschutz als Demokratieproblem“ oder über „Bürokratie in Engagement und Ehrenamt“. Wer dann noch kann, kann am dritten Tag in einer Werkstatt „Zukunft gestalten“.

Der Summit, organisiert von der Stiftung Bürgermut, findet digital am 29. und 30. März, die Werkstatt am 31. März statt. Mehr Infos und Anmeldung [hier](#). Tickets ab 29 Euro aufwärts. Sechs Sessions sind kostenfrei, darunter „Digitale Wege zur Demokratiestärkung in Vereinen und Verbänden“.

Veranstaltungen: Mehr Nachhaltigkeit schaffen in der digitalen Zukunft

„Nicht erst seit Beginn der Pandemie wird unser Leben immer digitaler“, schreiben die Veranstalter des nächsten OpenTransfer Camps. Wohl wahr – und damit hängen wir drin in einem System, das globale Plattformen und Unternehmen dominieren und das so viel Energie verschlingt und Elektroschrott produziert, dass eines feststeht: Dem Klima hilft das nicht unbedingt. Einer von vielen Gründen, warum man als Zivilgesellschaft „die digitale Zukunft selbst in die Hand nehmen“ sollte.

Das openTransfer Camp „#Zukunft – nachhaltig und digital“ will deshalb diskutieren, wie Digitalisierung nachhaltiger, fairer und ökologischer funktionieren kann, und zwar am 5. März von 10:00 bis 14:30 Uhr, digital, versteht sich, und veranstaltet von der Stiftung Bürgermut zusammen mit der Braunschweigischen Stiftung und Spielfeld Gesellschaft. Mehr Infos [hier](#). Und weil wir gerade dabei sind: Die Stiftung Bürgermut bietet zum gleichen Thema ab 18. Februar auch „Utopinare“ an. Expert:innen und Praktiker:innen teilen dabei ihr Praxiswissen. Erste Termine [hier](#).

Veranstaltung: Digitalisierung selber und innovativer machen durch Open Source

Tools selber bauen, unabhängig von Tech-Giganten, das wäre was. Tatsächlich ist das keine Utopie, sondern schon in Arbeit – besonders bei Open-Source-Anwendungen. Eine engagierte Community programmiert fleißig daran, aber noch finden Entwickler:innen und Nutzer:innen in der Zivilgesellschaft nicht richtig zusammen. Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) will hier nachhelfen. In einem Barcamp sollen Entwickler:innen, Vereins-Vorstände und andere in den Dialog kommen und ausloten, was noch alles möglich ist. Open Source, so die Annahme, kann und soll Engagement „nachhaltig verändern“.

Den „digitalen Tatendrang und die Offenheit für Neues“ hat die DSEE bereits selbst zu spüren bekommen: Über 60 Prozent aller 12.500 Anträge, die für ihr erstes Förderprogramm eingingen, so schreibt sie, wurden für Digitalisierungsvorhaben gestellt.

Mehr zum BarCamp „OpenSource x Engagement“ am 26. Februar von 11 bis 15 Uhr digital hier.

Von uns für Sie

+ Leibhaftigen Austausch planen, das ist gerade so eine Sache. Aber wenn Sie – im Rahmen unseres **Hospitationsprogramms** – das Leben einer anderen Freiwilligenagentur kennenlernen wollen, braucht es etwas Vorlauf. Zum Beispiel können Sie sich Zeit nehmen, eine Freiwilligenagentur zu suchen, mit der Sie sich gerne näher austauschen möchten. Bei Bedarf sind wir gerne behilflich, eine Tandempartnerin zu finden, die zu Ihnen passt und daher eine Reise lohnt. Die bagfa kann auch dieses Jahr wieder Kosten dafür übernehmen und freut sich auf Ihre Bewerbung. Mehr Infos hier.

Auch das noch

Wenn Sie sich nach wärmeren Gefilden sehnen und zugleich Freiwilligen bei der Arbeit beobachten wollen, könnten Sie in Puerto Rico vorbeischaun. Eine mit Spenden finanzierte NGO kümmert sich dort um verletzte Seekühe. Wie in einer GEO-Reportage auf arte zu erleben ist, braucht es schon zehn Freiwillige, die anpacken, um die bis zu 300 Kilo schweren Tiere wieder dem Meer zu übergeben.

Herzliche Grüße im Namen des ganzen bagfa-Teams
Bernd Schüler



Impressum

Redaktion Engagementnachrichten:
Paula Bergmann, Tobias Kemnitzer, Bernd Schüler
V.i.S.d.P.: Tobias Kemnitzer
Datenschutz siehe hier

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.
Potsdamer Straße 99 | 10785 Berlin
Tel 030-20 45 33 66 | Fax 030-28 09 46 99 | bagfa@bagfa.de

Vereinsregister des Landes Berlin (AG Charlottenburg), VR-Nr.: 19406 B
Steuernummer beim Finanzamt für Körperschaften Berlin:
27/657/50058/63

Falls Sie wissen wollen, was Freiwilligenagenturen tun: [Kurzfilm](#)
Falls Sie Mitglied der bagfa werden wollen: [weitere Infos](#)
Falls Sie andere auf diesen Newsletter hinweisen wollen: [Archiv und Anmeldung](#)
Falls Sie keine Engagementnachrichten mehr erhalten möchten: [Abmeldelink](#)